Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis: Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 17. November 1917. Nr. 320.

Neue Erfolge im Piavedelta und im Brentatal.

An unsere Leser!

Mit **1. November 1917** sind wir durch Personalmangel zu unserem Bedauern gezwungen, die **Zustellung** der „Krakauer Zeitung" ins Haus **aufzulassen.** Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, von diesem Tage an das Blatt **von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr abends** in unserer Administration, Dunajewskigasse 5, II. Stock, gegen Vorweisung des Abonnementscheines **abholen** zu wollen.

Jene Abonnenten, welche länger als bis zu diesem Termin vorausbezahlt haben, werden das Blatt bis Ablauf ihres Abonnements noch zugestellt erhalten.

Um den **Einzelkauf** unseres Blattes zu erleichtern, eröffneten wir eine Reihe neuer

Verschleiss-Stellen

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 16. November 1917. Wien, 16. November 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Piavedelta, vor den Lagunen von Venedig, haben Honvedabteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feind Gelände abgewonnen, wobei tausend Gefangene eingebracht wurden.

Im Brentatal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cismon und der beiderseits davon aufragenden Höhen. Auch nordöstlich von Asiago verloren die Italiener wieder einige hartnäckig verteidigte Gebirgsstellungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Albanien:

Die westlich des Ochridasees von den Franzosen geräumten Linien wurden durch unsere Truppen besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Der Sieg in Italien.

Kaiser Karl im engeren Operationsgebiet.

Görz, 16. November. (KB.)

Der Kaiser weilte gestern beim Kommando der ersten Isonzoarmee und fuhr heute in den Standort des Heeresfrontkommandos des Feldmarschall Erzherzog Eugen. Von dort begab sich der Allerhöchste Kriegsherr mit dem Feldmarschall Erzherzog Eugen in das engere Operationsgebiet, wo er mit dem Heeresgruppenkommandanten Generalobersten Freiherrn von Boroevic zusammentraf.

Nachmittag ist der Kaiser in seinen Standort zurückgekehrt.

Aufgabe von Venetien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 16. November.

„Echo de Paris" erklärt, dass die Gegenwehr in Venetien werde aufgegeben werden müssen, damit die Alliierten ein genügendes Operationsfeld für eine grossangelegte Gegenoffensive bekämen.

Wahrscheinlich werde die Hauptverteidigungslinie der Italiener entlang dem Gardasee nach Süden verlaufen.

Lebensmittelmangel in Oberitalien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 16. November.

Die Lebensmittelversorgung in Oberitalien beginnt infolge des Zuströmens von Flüchtlingen sich zusehends schwieriger zu gestalten.

In vielen Orten ist die sofortige Einführung von Lebensmittelkarten notwendig geworden. Die Stadtverwaltung von Mailand hat die Rationierung von Lebensmitteln für den 1. Dezember beschlossen.

Clemenceau französischer Ministerpräsident.

Paris, 15. November. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas")

Clemenceau hat den Auftrag zur Kabinettsbildung übernommen.

Bürgerkrieg in Russland.

Petersburg in Flammen.

Stockholm, 16. November. (KB.)

Die Blätter enthalten Meldungen aus Haparanda, die sich auf Erzählungen von Reisenden stützen und bis Dienstag reichen.

Darnach stehe Petersburg in Flammen.

In Moskau soll es zu blutigen Pogroms gekommen sein, wobei es 2000 Tote gab. Der Kadettenbund wurde aufgelöst.

Volksmassen dringen in die Privathäuser ein. Es spielen sich unbeschreibliche Szenen ab.

Anscheinend haben sowohl die Bürgerlichen, als auch die Sozialrevolutionären Kerenski verlassen. Die Garnison von Petersburg und die Ostseeflotte sollen ganz auf Seite der neuen Regierung stehen.

Gerüchtweise verlautet, dass sich Trotzki und Lenin an Bord des Kriegsschiffes „Aurora" begeben habe. Die Hauptflotte soll wieder nach Kronstadt übergeführt werden.

Kopenhagen, 16. November.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Von mehreren Seiten wird berichtet, dass ganze Teile von Petersburg in Flammen stehen.

Alle Geschäfte sind geschlossen, die telephonischen Verbindungen unterbrochen.

Der Eisenbahnverkehr wird nur mit Finnland aufrecht erhalten.

Die Zahl der Truppen Kerenskis soll so gering sein, dass er für die Nachhuten bei Zarskoje Selo keine Deckungsmannschaften mehr hinterlassen konnte.

Der Sieg der Bolschewiki.

Stockholm, 16. November. (KB.)

Die letzten Nachrichten sprechen wieder mehr vom Sieg der Bolschewiki. Einem Telegramm aus Haparanda zufolge erliess Murawiew, der Chef des Verteidigungsgebietes von Petersburg, eine Kundgebung, in der er das Gerücht von dem Uebergang der Petersburger Truppen zu Kerenski als Lüge des letzteren bezeichnet. Er erklärt, die Truppen des freien russischen Volkes hätten Gatschina nur geräumt, um unnötiges Blutvergiessen zu vermeiden und eine geeignete, sehr feste Stellung ausserhalb Petersburgs einzunehmen. Die Kundgebung stellt schliesslich fest, dass in Petersburg Ruhe herrscht.

Ausser den Kreuzern „Aurora", „Saria", „Zloboda" und dem Schulschiff „Afrika" seien sechs Torpedoboote vor Petersburg angekommen, von wo sie im Notfalle ganz Petersburg beschiessen könnten.

Nach finnischen Zeitungen habe Kerenski in der Schlacht von Petersburg den Kürzeren gezogen.

Rückzug Kerenskis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 16. November.

Mittwoch abends hat der russische Militärausschuss in Helsingfors telefonisch Verbindung mit Petersburg erreicht und dabei erfahren, dass Lenin nicht nur völlig Herr von Petersburg sei, sondern dass seine Truppen Gatschina zurückerobert hätten, dass sich Kerenski auf dem Rückzuge in südlicher Richtung befinde und dass Truppen der Bolschewiki abgegangen seien, um Kerenski den Rückzug abzuschneiden.

Die entscheidende Wendung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 16. November.

Ein finnisches Blatt schildert die letzten Vorkommnise in Russland folgendermassen:

Die entscheidende Wendung, die die Niederlage Kerenskis herbeiführte, ist dadurch erfolgt, dass seine Truppen von der Revaler Garnison im Rücken angegriffen wurden.

Dagegen ist Moskau für Lenin verloren. Die Kämpfe in dieser Stadt waren mit grossem Blutvergiessen verbunden.

Nachrichten über Kerenski.

Stockholm, 16. November. (KB.)

Hier eingetroffene Reisende behaupten, dass Kerenski Gatschina und Petersburg mit seinem ausgezeichneten Panzerzug beherrsche. In Petersburg seien Barikaden errichtet, Schützengräben aufgeworfen und die Eisenbahnschienen in der Nähe Petersburgs aufgerissen worden.

Viele Truppenteile hätten Kundgebungen gegen die Bolschewiki beschlossen.

Wiederherstellung der Verbindung mit Petersburg.

Stockholm, 16. November. (KB.)

(Meldung des Svenska Telegram Byrau)

Die telegraphische Verbindung mit Petersburg ist seit dem 15. 4 Uhr nachmittags wiederhergestellt.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 16. November.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11 Uhr eröffnet.

Ministerpräsident Dr. von Seidler erklärte, dass die Regierung den vom Abg. Teufel geforderten Betrag von 70 Millionen Kronen zum Zwecke der Gewährung eines für die Lehrpersonen an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen bestimmten Unterstützungsbeitrages für das Jahr 1917 zur Verfügung stelle und dass sie Veranlassung nehme, ausdrücklich festzustellen, dass sie dem Beschluss des hohen Hauses ohne Säumnis zu entsprechen bereit sei. In Würdigung der schweren Notlage, in der sich die Lehrerschaft befinde, habe die Regierung telegrafische Weisungen an die Landesschulbehörden ergehen lassen, um ehestens jenes Material zu ergänzen, das die Grundlage bei Aufstellung des vom Hause gewünschten Aufteilungsschlüssels bilden müsse. Die Regierung glaube, durch diese Erklärung den Wünschen des hohen Hauses entgegengekommen zu sein und dargetan zu haben, dass sie ihrerseits alles vorgekehrt habe, um die Notlage der Lehrerschaft so schnell als möglich zu lindern. (Beifall.)

Die Sitzung dauert fort.

Eingesendet.

Feldrabbiner Dr. G. Sicher

des k. u. k. Militärkommandos Krakau entbietet anlässlich seines Abganges an die Front allen Freunden und Bekannten, von denen er sich nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl.

Kleine Chronik.

Der polnische Regentschaftsrat hat an Kaiser Karl anlässlich seiner Errettung ein warmgehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Petersburg ist seit dem 14. November vollständig isoliert, jede telegrafische und telefonische Verbindung mit der Hauptstadt ist unterbrochen. Nach Erzählungen einzelner Flüchtlinge scheint Kerenski noch immer nicht in Petersburg zu sein, vielmehr dürften dort die Bolschawiki die Macht besitzen. Aus dem übrigen Russland treffen Nachrichten über ausgedehnte Kämpfe der Bevölkerung ein.

Die Vereinigten Staaten haben nach einer Meldung des Madrider „Imparcial" die Verteidigung der den Portugiesen gehörenden Azoren übernommen und sich dort festgesetzt. Die öffentliche Meinung Portugals ist hierüber sehr erregt.

Lokalnachrichten.

Die Kohlennot. Donnerstag, den 15. l. M. fand eine Sitzung des Krakauer Stadtrates statt, in der über die Versorgung der Stadt mit verschiedenen unumgänglichen Bedarfsartikeln, besonders aber über die Kohlennot beraten wurde. Vizepräsident Fedorowicz entfaltete in einem gründlichen Referat das traurige Bild der mangelhaften Versorgung der Stadt mit Mehl, Brot, Fett, Zucker und Eiern. Unter anderem machte er aufmerksam, dass Krakau infolge ablehnender Haltung des Ernährungsamtes und passiven Verhaltens des Polenklubs drei Wochen hindurch überhaupt kein Kochmehl erhalten habe und das Brotmehl derart unregelmässig eintrifft, dass die Bäckereien periodisch für einige Tage in der Woche ihre Verkaufslokale schliessen müssen. Nach einem Referat des Obermagistratsrates Dr. Sikorski über den Stand der Versorgung der Stadt mit Kohle, machte Vizepräsident Sare die Mitteilung, dass wenn Freitag den 16. l. M. kein grösserer Kohlentransport in Krakau einlangen sollte, das städtische Elektrizitätswerk gezwungen sein werde, von Samstag angefangen jeden Betrieb einzustellen, was sehr traurige Folgen nach sich ziehen müsste. Theater, Kinos, Post, Telegraph, alle Aemter, Spitäler, gewerbliche Anstalten u. s. w., sogar die Reserve-Wasserleitung am Zwierzyniec müssten ihre Betriebe einstellen. Auch die Gasanstalt besitzt keine Kohlenvorräte, weshalb auch ihr Betriebseinstellung drohe. Nach einer eingehenden Diskussion wurden mehrere auf die Verpflegung bezügliche Anträge angenommen.

Kriegsanleiheversicherung. Die k. k. priv. österreichische Versicherungs-Gesellschaft „Donau" übernimmt Kriegsanleihen-Versicherungen zu besonders günstigen Bedingungen, so dass es jedermann möglich ist, seinem patriotischen Pflichtgefühl durch Zeichnung von Kriegsanleihe Ausdruck zu geben, und zugleich eine Lebensversicherung für den Ab- und Erlebensfall abzuschliessen. Dem Inserate in unserer heutigen Nummer sind nähere Einzelheiten zu entnehmen.

Klassenlose. Zur bereits am 12. Dezember stattfindenden Ziehung I. Klasse ist beim Bankhaus Eduard Beliak & Co. Wien I, Börsegasse 14, noch ein kleiner Vorrat an Losen erhältlich. Man beeile sich, schon jetzt mit Postkarte zu bestellen, worauf Los und Erlagschein zugesandt werden.

Gründungsanzeige.

In Galizien gründete sich unter dem Namen: „Deutscher Verein zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Interessen deutschkatholischer Siedlungen in Galizien" mit dem Sitze in Lemberg, Zimorowiczgasse Nr. 3, der erste deutschkatholische Verein. Der Verein bezweckt die Errichtung und Förderung wirtschaftlicher Genossenschaften aller Art, insbesondere Einkaufs- und Absatzgenossenschaften, Molkereien, Brennereien, Obstbau- und Verwertungsgesellschaften, Genossenschaften für Holzindustrie, zur Förderung der Viehzucht und Geflügelzucht, Wiederaufbau zerstörter Anwesen, Gründung von Kreditgenossenschaften, Errichtung und Förderung deutscher Elementar- und landwirtschaftlicher Schulen und Kurse, gemeinnütziger Anstalten, wie Waisenhäuser, Versorgungsanstalten, Förderung der Heimarbeit, Errichtung deutscher Lesehallen, Pflege des Deutschtums.

Der Weltkrieg hat grosse Spuren in deutschkatholischen Siedlungen Galiziens hinterlassen und der neue Verein, dessen Gründung eine Notwendigkeit war, wird hohe Aufgaben zu lösen haben. Schon deswegen verdient er allseits gefördert und reichlich unterstützt zu werden.

Der Verein wird, sofern sich die Notwendigkeit und Nützlichkeit ergibt, Zweigstellen in Orten oder Gemeinden Galiziens errichten.

Zuschriften sind an die Vereinsleitung in Lemberg (Galizien), Zimorowiczgasse Nr. 3, zu richten.

Wetterbericht vom 16. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
15./11.	9 h abds.	749	3·2	3·5	windstill	ganz bew.	Regen
16./11.	7 h früh	752	3·2	2·2	"	ganz bew.	—
16./11.	2 h nchm.	753	4·4	5·4	W	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 15. bis Mittag des 16. November: Bedeckt, windig, regnerisch, unfreundlich, kalt.

Prognose für den Abend des 16. bis Mittag des 17. November: Vorübergehend leichte Besserung voraussichtlich.

Theater, Literatur und Kunst.

Kunstausstellung in der Kriegsinvalidenschule.

Ein kleiner lichter Saal, in dem eine schöne Anzahl Bilder hängt. Eine Anzahl, die beweist, dass die Schaar derer, die sich da entschlossen haben Maler zu werden, emsig und mit Fleiss gearbeitet hat, denn es sind nur wenige Monate, dass dieses Unternehmen sich in festen und geregelten Bahnen bewegt. Sieht man es näher an, erscheint es als etwas Erquickendes und Ueberraschendes. Unter den Menschen gibt es also so manche, in denen manches ungeweckt liegt und schlummert, bis irgend ein Anstoss die verborgene Begabung entfesselt und Leute Begabungen erkennen lassen, die sie und die Nächsten überraschen. Begabungen, die bisweilen von einer höchst merkwürdigen Intensität und Ausgesprochenheit sind. Die jungen Leute, deren Arbeiten hier gezeigt werden, arbeiten höchstens ein Jahr und da muss wohl zugestanden werden, dass das Niveau, welches ihre Darstellungen aufweisen, ein solches ist, dass es nur Individuen von ausgesprochener Begabung erreichen können. Am schlagendsten geht dies wohl aus den Studien von Sadowski hervor, der im Zivil Handlungsgehilfe gewesen ist, nie einen Pinsel berührte und ein paar Sachen da hat, die ein merkwürdig vorgeschrittenes Verständnis für Farbe und geschmackvolle Darstellung besitzen. Recht geschickt und in angenehmer Weise den trefflichen Traditionen Stanisławskischer Landschaftsmalerei folgend sind die Bildchen von Ziemski, einige besitzen bereits ausgesprochene Bildwirkung, ebenfalls recht wirkungsvoll präsentieren sich die Sachen von Górski, von denen auf einen recht glücklichen Blick ins Weite aufmerksam gemacht sei. seine Gartenmotive sind von angenehmer Farbigkeit. Von Żmuda sind die Interieurs in einer Art gegeben, die eine nicht zu leugnende Kultur beweist und auch sein Stilleben mit dem Totenkopf behauptet sich unter den Stilleben der andern allein, die insgesamt nicht so gut sind wie ihre landschaftlichen Versuche. Es seien noch die recht talentierten Naturstudien Klapuckis erwähnt, die eine angenehme Realistik atmen. Was die jungen Leute sonst noch an Köpfen, Aktstudien, Kompositionsversuchen ausstellen, verrät noch sehr den Schüler, wenn st aber Anläufe, die zu etwas führen können. Es ist selbstverständlich, dass man den Einfluss ihres Lehrers Żarnecki noch allenthalben merkt, aber bei seiner tüchtigen auf unbedingte Ehrlichkeit abzielenden Art, ist das jetzt noch sehr lobenswert und man muss dem guten Lehrmeister Anerkennung zollen. S. W.

Konzert Jaroslav Kocian. Der weltberühmte, in Krakau so beliebte Geiger Jaroslav Kocian, gibt Sonntag, den 25. d. M. im Sokolsaale sein einziges Konzert in dieser Saison. Der Künstler hat in der letzten Woche in Prag ein interessantes Jubiläum gefeiert; es war dies seit dem Jahre 1901 sein zweitausendstes Konzert. Kocian wurde aus diesem Anlass stürmisch gefeiert. Für sein Krakauer Konzert gibt sich lebhaftes Interesse kund. Kartenverkauf in der Buchhandlung F. Ebert, Hotel Saxe.

Kunstausstellung „Czwórka." Sonntag, den 18. d. M. wird die neue Serie der Kunstausstellung „Czwórka" (Sienna 2) eröffnet. Auch diesmal werden Werke der bekanntesten polnischen Maler wie Axentowicz, Fałat, Gajkowski, Filipkiewicz, Grott, Kossak, Piotrowski, Uziembło, Markowicz, Malczewski, Wyczółkowski u. a. zu sehen sein, was gewiss wieder das grösste Interesse des Publikums hervorufen wird. Ausserdem gelangen Werke älterer Meister, darunter Julius v. Kosak und Witold Praszkowski, zur Ausstellung.

Sport.

Géza Janek hat den Ehrenplatz unter den heuer in Oesterreich-Ungarn erfolgreich gewesenen Flachrennreitern erlangt, und zwar mit der bemerkenswerten Zahl von 87 Siegen. Es wiederholte sich damit das Spiel vom Vorjahre, als Pretzner auch die längste Zeit an der Spitze seiner Berufsgenossen gestanden war, um erst ganz zum Schlusse von Janek überholt zu werden. Die Leistung von Géza Janek ist um so höher einzuschätzen, als der ausgezeichnete Jockei infolge seiner zwei Unfälle mit Sanskrit im Königs-Preis und mit Doppelaar im Donau-Rennen längere Zeit hatte feiern müssen. Pretzner hat heuer 83 Rennen gewonnen, L. Varga nimmt den dritten Platz mit 81 Siegesritten ein, dann kommen Altmann mit 76, Danek mit 42, Szilágyi mit 40, Archibald, Basch und Hutflesz mit je 33, G. Nagy und Vinzens mit je 31, J. Pintér mit 24 und Esch mit 23 Erfolgen. An der Spitze der Hindernisreiter steht Kóré mit 30 Siegen.

17. November.

Vor drei Jahren.

In der Schlacht bei Kutno wurde der Gouverneur von Warschau v. Korff mit seinem Stabe gefangen. — Die Kolubara in Serbien an vielen Stellen überschritten. — Im Westen greifen die Franzosen erfolglos an.

Vor zwei Jahren.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung; Beendigung der vierwöchigen Schlacht in den Pripjetsümpfen. — Die Montenegriner und Serben werden auf der ganzen Linie verfolgt. — Unveränderte Lage an der Südwest- und Westfront; Brescia von österr. Flugzeugen mit Bomben belegt. — Bei Seddil-Bahr (Dardanellenfront) heftige englische Angriffe abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Die feindlichen Linien östlich der Predealstrasse durchbrochen; Runcul Mare eingenommen; in den Waldkarpathen Artillerietätigkeit. — Bei Silistria lebhaftes Feuer; Angriffe der Entente-Truppen an der mazed. Front abgewiesen. — An der Westfront beiderseitige Fliegerangriffe; alle Angriffe zu Land abgewiesen.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters
vom 16. bis 18. November 1917
Beginn 1/28 Uhr abends.

Freitag, 16. November zum ersten Male: „Die Puppe". Operette in vier Aufzügen von E. Aurdan.

Samstag, 17. November nachmittags: „Glejt"; abends: „Die Puppe".

Sonntag, 18. November nachmittags: „Przekupka warszawska"; abends: „Tricoche und Cacolet".

Lemberger Musik- und Theaterbrief.

Von Dr. jur. et phil. H. R. Fleischmann.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die unerschütterliche Grösse unserer vaterländischen Kultur, dass trotz Offensiven und Stellungskämpfen, Inanspruchnahme aller unserer Kräfte für die immensen Aufgaben des inneren Wirtschaftsbetriebes und des Kriegsbedarfes, unser Theater- und Kunstleben überall so frisch und kräftig pulsiert; doppelt anerkennenswert für eine direkt im engeren Kriegsgebiete liegende, durch die militärischen Operationen anderweitig sosehr in Anspruch genommene Stadt, wie es mit Lemberg der Fall ist. Polnisches, ukrainisches, jüdisches Theater, musikalisch gehaltvolle Konzerte. Sie wetteifern miteinander an Sensation und Interesse und geben uns ein treffliches Bild nicht nur ihrer künstlerischen Bestrebungen und sorgsamer, zielbewussten Arbeit, sondern auch buntbewegter, gerade in Lemberg in so naher Berührung stehender, nationaler Eigenarten.

Das unter der tatkräftigen Leitung des Direktors Ludwig Heller geführte, durch ein vorzügliches Schauspiel-, Opern- und Operettenensemble ausgezeichnete Städtische Theater (Teatr Miejski) steht wohl am ersten Stelle. Es hat, mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage geschaffenen, unendlichen Schwierigkeiten gründlicher Vorbereitung und stilgerechter Aufführung neuer Stücke, seinen Spielplan auf bereits Anerkanntes und Erprobtes eingestellt und das stets volle Haus beweist, dass Direktor Heller sein Publikum hat, welches mit ihm geht und sich mit seinen künstlerischen Prinzipien ganz einverstanden erklärt. Hoffen wir, dass Herr Heller, der das Theater nun schon 18 Jahre in Pacht hält und in Friedenszeiten ihm durch erfolgreiche, ausgedehnte Gastspiele in Paris, Italien, Wien (Carl-, Bürgertheater) einen glanzenden, internationalen Ruf geschaffen hat, später einmal die rechte Gelegenheit findet, auch den jetzt etwas monoton-schablonenhaften Spielplan in der Richtung des Neuartig-Modernen und Ausserordentlichen auszugestalten und zu beleben. Von neuen Werken sah ich eine in jeder Beziehung wohlgelungene, vortrefflich dargestellte Aufführung des „Carewicz" der Gabryela Zapolska, sonst nur Bekanntes wie: „Halka", „Jüdin", „Bajazzo", „Carmen", „Cavalleria Rusticana", „Boccaccio", „Zigeunerbaron"; von dem begabten Kapellmeister Lehrer übrigens mit viel Geschick und Umsicht geleitet. Hingegen vermisste ich sehr historische nationale Dramen aus der grossen polnischen Vergangenheit, die besonders bei den sich in der Stadt aufhaltenden, für polnische Kunst interessierten Fremden viel Anklang finden müssten. Das Krakauer Theater könnte in der Hinsicht als Vorbild dienen!

Weniger bekannt ist in Lemberg das ukrainische Theater, das etwas ausserhalb des Stadtzentrums in einem höchst originell ausgestatteten Gebäude des ukrainischen Musikvereines „Mykola Lyssenkö" untergebracht ist. Und doch verdient es schon vom ethnographischen Standpunkte aus unser wärmstes Interesse, ganz abgesehen von den vorzüglichen Darbietungen seines mit Feuereifer der Sache obliegenden Ensembles. Im ukrainischen Theater steckt viel nationaler Enthusiasmus; Energie und Kunsttrieb ist dort aufgespeichert; Eigenschaften, die nicht wirkungslos verpuffen dürfen, sondern in günstigeren Zeiten einmal unbedingt zu mächtiger Entfaltung im Interesse künstlerischen Schaffens kommen müssen. Vorzüglich, auch viel gefeiert, die Ossipowitschewa, die von einem bildhübschen Reigen junger, talentierter Kräfte umgeben ist. Meistens werden Volksstücke gespielt, mit zahlreichen Einlagen nationaler Chöre und Tänze. Alles gut einstudiert, die Stimmen der Sänger und Sängerinnen silberrein, die Figuren des Kolomejkas mit Präzision und überraschender Vollendung durchgeführt. Besonders dem Fremden bieten diese Vorstellungen viel des Interessanten.

Das jüdische Theater spielt im Jargon. Bringt Typen auf die Bühne, wie sie uns im wirklichen Leben auf Schritt und Tritt begegnen. Witzige Sprache, Situationskomik sind die Stärken des Ensembles. Am besten dort, wo die Rasse zu Worte kommt, die Funken des messerscharfen Geistes stieben, die Schlagfertigkeit des Dialoges zündet. Die Stücke so gedrechselt, dass sie alle Gefühlsregungen mobilisieren, vor Lachen biegen, vor Ergriffenheit aufschluchzen lassen. Das Theater, viel besucht von verbündeten deutschen Militärpersonen, die aus dem Jargon das für sie Verständliche herausgeheimnissen.

Man folge mir schliesslich in die Konzertsäle, die teilweise in dem mächtigen Bau des Polnischen Musikvereines (Gal. Towarzystwa Muzyczneo), teilweise im Hause des bereits oberwähnten ukrainischen „Lyssenko"-Vereines untergebracht sind. Leiter des ersteren der hervorragende polnische Komponist und Musikpädagoge Mieczysław Sołtys, der seine Anstalt auf eine höchst beachtenswerte Stufe gebracht hat; des letzteren der noch jugendliche, aber gleichfalls ungemein talentierte Barwinskyj, ein Sohn des bekannten, jüngst auch in das Herrenhaus berufenen, ukrainischen Politikers, Hofrates Alexander Barwinskyj. Es ist bezeichnend für den Kunstsinn der Lemberger Bevölkerung, dass sämtliche veranstaltete Konzerte ausverkauft waren und nur allgemein der Wunsch geäussert wurde, es möchten noch viele weitere Künstler zum Konzertieren dorthin kommen. Es fanden in letzter Zeit Aufführungen der Missa solemnis mit einem aus Wien verschriebenen Soloquartette, dann Konzerte der Klaviervirtuosen Petri und Emil von Sauer statt. Ueber den hinreissenden Schwung, die innige Hingabe und stupende Virtuosität dieser weltberühmten Klavierkünstler noch zu sprechen, erübrigt wohl umso mehr, als sie ja vorher erst vor dem Krakauer Publikum konzertiert hatten. Im Uebrigen gab es durchwegs altes, erprobtes, klassisches und romantisches Programm und wurde jedem Gedanken an eine problemenhafte, moderne Musik unserer zeitgenossischen Tondichter wie mit bewusster Absicht aus dem Wege gegangen.

Programm
der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Samstag, 17. November: **Prof. Dr. Grabowski:** „Die Entwicklung der lit. Kritik in Polen".

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes

Programm der Vorträge
im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39.

Samstag, 17. November: **Prof. Dr. Jos. Reiss:** „Fr. Liszt" mit Musikillustration.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Samstag, den 17. November: „Bar-Kochba".
Sonntag, den 18. November nachmittags: „Herz und Hand fürs Vaterland"; abends: „Kol-Nidre".

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Nordbahndirektion.

Der Speisewagenverkehr bei den Schnellzügen Nr. 301 und 302 der Strecke Wien—Brünn und zurück wurde bis auf Weiteres aufgelassen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel.

Drukarnia Ludowa in Krakau.